

Werk

Titel: Gräfin Elise von Bernstorff, geborene Gräfin von Dernath

Jahr: 1896

Kollektion: Autobiographica

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN312429568

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429568>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429568>

LOG Id: LOG_0037

LOG Titel: Meine Einsegnung

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN312429398

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429398>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429398>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

auf der Durchreise zu sehen, wo sich mir der Holden Bild mit dem Säugling im Arm sehr lieblich einprägte. Die größte Freude aber gewährte uns der Besuch des lieben Onkels Christian. Er begleitete den Kronprinzen auf einer militärischen Inspektionsreise und wußte sich einige Tage für uns abzumüßigen. O wie glücklich waren wir da, ihn zu besitzen; wie ward zwischen den Geschwistern von Herz zu Herz geredet, wie selig war ich, wenn ich diesen Mittheilungen horchen durfte, und wie unvergeßlich bleibt mir dieser kurze, aber viel gebende Aufenthalt des lieben Onkels! Freilich wurde er auf eigene Weise gestört: einmal durch einen Brand in meiner Stube, der die Spiegelwand und den Tisch beinahe verzehrte, und dann eines Morgens dadurch, daß Onkel Christian, die rechte Zimmerthür verfehrend, bis vor das Bett der fremden Demoiselle Ponatz drang, die beinahe den Tod vor Schreck bekam. Sie war Gouvernante bei Susanne und mit Baudiffins gerade zum Besuch in Haffelburg.

Sehr ungeru und nur weil die wahre Liebe zu seinem Kinde siegte, entließ der liebe Vater uns schon früh im Herbst, schon den 1. Oktober 1804, damit ich und Charlotte unter Julia Reventlows Leitung in Emkendorf noch den letzten Unterricht in der Religion vor unserer Einsegnung genöffen. Pastor Struck aus Westensee kam wöchentlich zweimal, jedesmal auf mehrere Stunden zu uns. Der Engel, Tante Zulchen, ging unsere Aufsätze mit uns durch, widmete uns auf diese Weise viel Zeit, und das mit einer Inbrunst der Liebe, die wohl schwerlich ihr Ziel ganz verfehlen konnte. Es waren zwei Monate der stillsten, heiligsten Vorbereitung, der Weihe möchte ich sie nennen! Zum 18. November, dem Tage unserer Einsegnung, vereinigten sich mehrere meiner Verwandten in Emkendorf. Sie nahmen theil an der die Spätabende beschließenden Lektüre des Messias und genossen mit uns am 18. d. Mts. das heilige Abendmahl nach der Konfirmation.

Zur größten Besorgniß meiner Eltern war an dem Tage unserer sechs Stunden währenden Einsegnung die furchtbarste Kälte eingetreten, die in der Kirche um so fühlbarer gewesen sein soll, weil darin zwar viele Menschen, welche an uns Interesse nahmen, versammelt waren, aber doch keine sie vollständig füllende Sonntagsgemeinde. Die liebe Tante, die für das körperliche Wohl aller derer, welche in ihren Bereich

kamen, ebenso treu sorgte wie für das Heil der Seelen, hatte noch eiligst Sammet und Spitzen kommen und uns warme Mantillen davon machen lassen.

Mein Herz blieb während der heiligen Handlung für alle äußeren Eindrücke gänzlich verschlossen. Ich glaubte den Himmel offen zu sehen, als ich niederknien und mein Gelübde ablegen durfte, als ich neben meiner geliebten Mutter zum ersten Mal des heiligen Sakramentes theilhaftig wurde!

Acht Tage später ließ die theure Tante, welche uns nur mit ihrer Fürbitte nach der Kirche hatte begleiten können, sich in ihrem Bette das heilige Abendmahl reichen. Es ward Charlotten und mir vorgeschlagen, daran theilzunehmen, wir aber glaubten, durchdrungen von der Wichtigkeit einer vollständigen Vorbereitung, uns dieses hohe Glück versagen zu müssen, weil der Vorschlag erst in derselben Stunde an uns ergangen, wir also unvorbereitet hätten hinzutreten müssen.

Wie verschieden davon würde ich jetzt einen Fall der Art beurtheilen, wie habe ich anders denken gelernt. Die selbstgemachte Vorbereitung bewirkt so wenig, und ist nur kein Bann irgend einer Art im Herzen, ist es diesem nur rechter Ernst um die Heiligung, und ist die Bitte um Gnade aufrichtig, so wird der Herr die Vorbereitung schon selbst übernehmen und braucht dazu nicht vieler Zeit! Damals war mir zwar schon unverdient manche Gnade in geistlichen Dingen vom Herrn geworden, die herrliche Tante hatte mich auch durch die Inbrunst ihrer Liebe sehr erwärmt, mich bis an die Schwelle des Heiligthums geführt; aber die Freiheit der Kinder Gottes war mir noch unbekannt geblieben! Es war noch die Gesezesherrschaft, deren Zuchttruthe mich oft recht bange machte, namentlich bald nach meiner köstlichen Einsegnung, als in den letzten Tagen desselben Monats, der mir in so ernstern Beschäftigungen verfloßen war, eine Einladung aus Knoop an uns erging zur Geburtstagsfeier des alten Grafen Baudissin. Man nahm mich aber trotz meiner Einwendungen mit, und ich tanzte nachher auch mit gewohnter Fröhlichkeit.

Ehe ich diesen Herbst verlasse, muß ich des Weltereignisses gedenken, das in jenen Tagen unser Aller Augen nach Frankreich lenkte, denn an eben jenem 2. Dezember setzte sich Napoleon Bonaparte auf den Thron der Bourbonen, nachdem er eben vorher einen Sprößling jenes Hauses, den Herzog von Enghien, hatte ermorden lassen.